

Zeitschrift: Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus
Herausgeber: Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege
Band: 27 (1933)
Heft: 5

Artikel: Zur Weltlage : die deutsche Katastrophe ; Weltunruhe und Weltbefriedung
Autor: Ragaz, Leonhard
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-136422>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

von Volk und Kirche! — bestehe in einem Abfall von Gott zur Welt, einer falschen Verweltlichung, die einerseits die Welt den Mächten der Welt preisgibt, statt sie für Gott in Anspruch zu nehmen, und dies durch eine falsche Theologie der reinen Innerlichkeit und Ueberweltlichkeit des Evangeliums begründet, andererseits aber sich selbst mit religiöser Leidenschaft in der Welt verliert, bis zum Abfall vom Kreuze zum Hakenkreuze. Darum glauben wir, daß das Zentralwort der neuen Erkenntnis und Verwirklichung der Sache Christi das Wort vom *Reiche Gottes für die Erde* sein wird — wir meinen das Wort von der *Herrschaft Gottes in Christus*, der *alles* Leben, auch das politische und wirtschaftliche, gehören muß, die *alles* Leben erlöst und erneuert. Dieser Erneuerung der Sache Christi müssen — das ist unser Glaube — nach Gottes Ratsschluß auch die furchtbaren Stürme dieser Zeit dienen. Sie sind Osterstürme; sie sind ein Erdbeben, das wieder einen Stein vom Grabe des lebendigen Christus wälzt; sie sind ein gewaltiges Gericht, aber auch eine gewaltige Verheißung. Beugen wir uns unter das Gericht, um die Verheißung zu gewinnen!

Im Namen der religiös-sozialistischen Vereinigungen:¹⁾

Für Belgien: *J. Chalmet*, soz. Abgeordneter.

Für England: *Fred Hughes*,

Herausgeber des „*Christian Socialist*“.

Für Frankreich: Professor *Dr. Paul Passy*.

Für Holland: *Dr. William Banning*.

Für Oesterreich: Redaktor *Otto Bauer*.

Für die Schweiz: *Dr. Leonhard Ragaz*.



Zur Weltlage



Es ist im ganzen immer finsterner geworden, trotz einigen Aufhellungen da und dort. Und diese von Dämonen durchwaltete Finsternis ist erfüllt vom Krachen der Weltkatastrophe. Immer noch steht im Mittelpunkt

DIE DEUTSCHE KATASTROPHE.

Ihre Entwicklung rollt in einer Reihe von Bildern ab, die zum Teil neue, zum Teil alte Aspekte zeigen. Im Vordergrund steht zunächst

die „Gleichschaltung“ — oder der vollkommene Sieg des Nationalsozialismus.

Dieser ist Tatsache. Alle Gegner, die in Betracht kommen, sind niedergeworfen. Es erlagen die „Länder“, auch die süddeutschen:

¹⁾ Dieses Manifest ist ohne Wissen der *deutschen* Gruppe herausgegeben worden, um diese nicht noch schwereren Bedrängnissen auszusetzen.

die Mainlinie hielt nicht stand. Die Länder sind preußische Untertanengebiete geworden. Sie werden von Berlin aus durch einen Statthalter regiert. Die Reichseinheit, um die so viele Generationen gerungen, ist über Nacht vollendet. Ja, über Nacht — und darum wie! Sie ist vollendet, aber es ist auch das Ende des echten Deutschland. Deutschland war groß und reich durch seine föderalistische Gestaltung, zentralisiert mag es an militärischer Stoßkraft gewinnen, wenigstens scheinbar und vorübergehend, aber es wird innerlich absterben und ein zwar unruhiger, aber sonst wenig bedeutender Mittelstaat werden — im besten Falle! Diese etatistische Zentralisation mag romanischem Wesen angepaßt sein (obschon auch das nicht so sicher ist), dem germanischen ist sie tödlich. Und diese Nachahmung einer romanischen Art, die in der neuern Zeit Frankreich besonders durchgeführt hat, vom Hitlertum rein im Interesse seiner eigenen Macht aufgenommen, soll deutsche Erneuerung sein? Sie ist deutscher Selbstmord, oder besser: am wahren deutschen Wesen verübter Mord.

Niedergeworfen aber sind auch die *andern* Gegner. Auch jene, die zunächst als Freunde erscheinen. Hugenberg, der Hitler in den Sattel geholfen, ja sogar erst auf die Füße gebracht hat (besonders durch seine Propaganda der Unschuldslüge) liegt selber nun am Boden. Die in seiner Hand vereinigten Ministerien mit ihrer Wirtschaftsmacht nützen ihm nichts, die wirkliche Macht ist ihm aus der Hand gewunden und Dank erntet er keinen. Seine letzte Stütze (außer etwa der Reichswehr, die ein Fragezeichen bleibt), der Stahlhelm, hat sich in die Hitlertruppen aufgelöst, nachdem sein Führer Seldte widerstrebende Unterführer, vor allem den einflußreichen Düsterberg, brüsk entlassen. Die kleinen Wehrorganisationen und politischen Parteien sind den gleichen Weg gegangen. Auch die deutschnationale Partei ist unter dem neuen Namen „Deutschnationale Front“ im Nationalsozialismus aufgegangen, ihr früherer Vorsitzender, Dr. Oberfohren, hat sich erschossen.¹⁾ Nicht besser geht es von Papen. Er ist zu einer bloßen Propagandafigur geworden. Von Hindenburg aber sagt ein englisches Blatt mit Recht, er sei nur noch wie jene während des Krieges errichtete hölzerne Kolossalstatue des Feldmarschalls, in die man patriotische Nägel einschlage. Das Zentrum ist ohnmächtig. Sein Vorsitzender Kaas denkt in Rom über seine Fehler nach (hoffentlich gründlich), während Brüning (der es hoffentlich schon getan hat) seine Aufgabe übernimmt. Unterworfen ist die Industrie und der Großhandel, insofern als sie unter der Kontrolle von Reichskommissaren stehen. Ob die Aussicht auf freiere Regung der persönlichen Verantwortlichkeit und Initiative sie dafür

¹⁾ Nach andern Berichten soll er ermordet worden sein, weil er ein gefährliches Wissen von der Urheberchaft am Brand des Reichstagsgebäudes besessen habe.

entschädigt, mag sie in der Stille bedenken. Die Großfinanz wird wohl folgen müssen, Doktor Schacht ist ja Präsident der Reichsbank. Handwerk und Gewerbe sind ebenfalls einheitlich zusammengefaßt, mit einem Reichskommissar an der Spitze. Mit der Landwirtschaft ist das meines Wissens noch nicht der Fall, es wird aber wohl nicht ausbleiben. Es ist jedenfalls mit allem „Liberalismus“ in der Wirtschaft, d. h. mit aller reinen Privatwirtschaft, aus. Das mögen gewisse bürgerliche Bewunderer des Hitlertums in der Schweiz sich merken! Aufgelöst ist der mächtige Allgemeine deutsche Beamtenbund, aufgelöst der Verband deutsch-nationaler Handlungsgehilfen. Der 250,000 Mitglieder zählende Lehrerverband ist zum Hitlertum übergegangen. Sogar die Freimaurerei hat sich „umgeschaltet“.

Und nun ist auch der letzte Schlag gegen den *Sozialismus* als Organisation erfolgt. Die *Gewerkschaften* sind mit Gewalt aufgelöst worden, unmittelbar nach der Komödie des 1. Mai, vor allem die freien, d. h. mehr oder weniger sozialdemokratischen, aber auch die christlichen und Hirsch-Duncker'schen. Auch Leipart hat sein Entgegenkommen nichts genützt, er ist mit Hohn ins Gefängnis gesteckt worden. Mit ihm Wiffel, der einst in der Sozialisierungsfrage eine bedeutende Rolle gespielt, und andere. Ein Gesetz „Zum Schutze der deutschen Arbeit“ regelt die neue, einem Reichskommissar unterstellte Form des Gewerkschaftswesens. Die Reste der sozialdemokratischen Presse werden vollends zerstört, auch die Sozialdemokraten aus den preussischen Behörden ausgeschlossen, allen Mitgliedern „marxistischer“ Jugendvereinigungen der Genuß der Jugendfürsorge verweigert, ihre Jugendherbergen weggenommen, der letzte Sozialdemokrat aus dem letzten Amt entfernt. Es sind erschütternde Ereignisse! Wer nur eine Ahnung von der geradezu unschätzbaren Bedeutung des Ausbaues der Gewerkschaftsorganisation für das Proletariat gehabt hat, kann ihre Zerschlagung oder wenn man lieber will, Verflakung, nur als einen gewaltigen *Frevel* empfinden.¹⁾

Zwei Daten markieren diesen Sieg: die Feier von Hitlers Geburtstag und die des 1. Mai. Jene war eine Entfaltung modernen Götzendienstes als riesige Farce (alle Schulen waren geschlossen, Hitler wurde mit Karl dem Großen, mit Kolumbus und andern verglichen), diese eine beinahe apokalyptisch anmutende Lüge. Sie war — was früher nie möglich gewesen! — allgemeiner gesetzlicher Feiertag mit Bezahlung des Lohnes für die Arbeiter — kluge Demagogie! — und wurde „Fest der deutschen Arbeit“ genannt. Sie sollte den Eindruck erregen, als ob nun die Volksgemeinschaft hergestellt, der „Marxismus“ vernichtet, der Klassenkampf aufgehoben und der Ar-

¹⁾ Wenn man die freien Gewerkschaften als marxistisch“ ausgibt, zeigt man auch damit nur, daß man auch nicht eine Ahnung davon hat, was dieser gehaßte und bekämpfte Marxismus ist. Sonst wüßte man, daß zwischen den Gewerkschaften und dem Marxismus von Anfang an ein tiefer Gegensatz bestand.

beiter völlig „der Nation eingegliedert“ sei. In Wirklichkeit ein Riefenhumbug. Eine schöne Volksgemeinschaft — ein Zuchthaus, wo eine nicht einmal allzu große Majorität eine große Minorität wörtlich oder figürlich hinter Gittern und Stacheldrähten hält. Wie wenig die Arbeiterschaft eingegliedert war und ist, bewies ja die Notwendigkeit des Schlages gegen die Gewerkschaften. Vor den zusammengetrommelten, zusammenbefohlenen, durch Hypnose beaufachten Massen hielt Hitler, der bei diesem Anlaß weltgeschichtlich große Worte hätte sprechen müssen, wenn das nicht alles Schwindel sein sollte, eine Rede, die ein Ragout aus abgebrauchtesten Redensarten war. Ein Riefenfeuerwerk, das mit einem ungeheuren Bombardement endigte, schloß die Feier. Hat niemand gemerkt, was dieses ganze Symbol bedeutete? ¹⁾

Einige allgemeine Bemerkungen dazu. Alle Welt hat über den Mangel an *Widerstand* gestaunt, den die Besiegten geleistet hätten. Man erkennt daran in der Tat deutlich, wie wenig *kriegerischer* Heldenmut auf den Schlachtfeldern, woran es (neben dem durch Revolver und Maschinengewehr im Rücken erzwungenen) dem deutschen Volke ja nie gefehlt hat, mit dem *bürgerlichen* Hand in Hand gehen muß. Wie hat Jakob Burkhardt einmal am Schluß einer Vorlesung gesagt? „Meine Herren, es gibt in der Welt viel Hufarenmut, aber wenig Menschenmut!“ Man darf aber ruhig sagen: daran, an dieser Feigheit sind die Gegner des Hitlertums zu Fall gekommen. Denn es hat sich gezeigt, daß es da, wo es einmal auf Mannhaftigkeit stieß, doch sofort Respekt bekam, während die kapitulierenden Memmen mit Recht noch feinen Spott ernteten.

Doch hat gerade diese so wenig begeisterte Erfahrung auch eine andere Seite. *Der Sieg ist zu leicht gewesen*, und es kann von ihm unter Umständen gelten: Wie gewonnen, so zerronnen. Diese Niederworfenen sind zwar „gleichgeschaltet“, aber zum weitaus größten Teil nicht innerlich gewonnen, im Gegenteil: gerade durch diese brutale Niederwerfung mit tiefer Erbitterung erfüllt. Es sind damit zahllose unverföhnliche Gegner geschaffen, die eines Tages aufstehen werden. Die Länder werden sich irgendwie (nicht gerade in der alten Form) wiederherstellen; denn Natur und Geschichte sind stärker als Mache. Die Gewerkschaften werden sich befreien, die ganze Ar-

¹⁾ Inzwischen ist ein weiterer Schlag gegen den Sozialismus erfolgt:: Die Beschlagnahme des ganzen Vermögens der *Sozialdemokraten* mit ihrem gesamten ungeheuren Organisationsapparat. (Auch Vermögen und Apparat, die Presse inbegriffen, der Gewerkschaften ist übrigens beschlagnahmt, d. h. geraubt worden.) Auch der Schlag gegen die Partei war zu erwarten. Sie ist als solche aufgelöst. Das ist eine große Tragödie, aber nicht unbedingt ein Unheil. Den *Sozialismus* kann man nicht beschlagnahmen. Gemein war nun wieder die Motivierung: die Partei habe auf betrügerische Weise von den Gewerkschaften Geld genommen. Das geschieht überall und ist bei der vorhandenen weitgehenden Kampfgemeinschaft beider Organisationen auf keine Weise zu tadeln.

13. Mai.

beiterbewegung mit ihnen. Der Sozialismus wird wiederkommen. Die Demokratie wird sich siegreich erheben. Alles zu feiner Zeit.

Was ist denn von dem Gebilde zu halten, das durch diese „Gleichschaltung“ entstanden ist? Es zeigt die allgemeinen Umriffe des *Korporationsstaates* oder Ständestaates, halb im Sinne der Sozialromantik, halb im Sinne des Faschismus. Darin könnte nun ein gewisses Recht liegen, das ich oft genug auf meine Art geltend gemacht habe. Aber was, wie in Italien, dieses Recht völlig verdirbt, ja aufhebt, ist der Umstand, daß alles nicht gewachsen ist, daß es nicht aus einer gestaltenden „Idee“ hervorgewachsen ist, sondern einem Machtbedürfnis dient und dazu eine Nachahmung bedeutet. Und Eines ist ja klar: Es ist Kollektivismus. Der Einzelne ist ausgeschaltet. Wie sagt Göbbels? „Der 14. Juli 1789 ist ausgelöscht; es gibt keine Individuen mehr.“ Wie sich dieses System noch von dem „gottlosen“ *Kommunismus* unterscheiden soll, ist schwer zu sagen. Die Ueberwindung des Kommunismus durch Hitler erscheint unter diesem Gesichtspunkt in einem eigentümlichen Licht. Ich gestehe offen: ein so abgefagter Feind des „Kollektivmenschen“ ich bin — wenn ich bloß die Wahl zwischen deutschem und italienischem Faschismus und russischem Kommunismus hätte, zöge ich trotz allem den letzteren vor. Denn er hat doch in aller Verirrung größere, menschlichere Ideale, Ideale, die — trotz allem — auch *Christus* näher stehen, und er ist ursprünglich doch mehr *für das Volk* gedacht, als *Hilfe* für das Volk. Noch viel mehr als der Bolschewismus Rußland wird der Nationalsozialismus Deutschland zu einer Wüste und einem Sumpfe machen.

Man bedenke auch eine andere Folge dieser Art von Niederwerfung der Gegner. Weil es nicht eine innere Gewinnung ist, so wächst auf diesem Boden die ganze giftige Unkrautfaat der Heuchelei, Streberei, Angeberei. Aber es wächst auch ein *furchtbarer Haß* heran, der sich in dem Worte aus einem Arbeiterbrief verrät: „Wenn wir wieder obenauf sind, dann kommen auf einen ermordeten Arbeiter zehn Nazis.“¹⁾

Wir sind damit von selbst auf das Thema gekommen, das

Greuel, Terror, Korruption

heißt; denn damit sind die Methoden bezeichnet, durch die Hitlers Sieg zustande gekommen ist.

Greuel! Man lasse sich ja nicht durch das Schlagwort von der „Greuelpropaganda“ beeinflussen. Es gibt kaum eine Greuelpropaganda, aber es gibt Greuel. Und zwar schlimmere, als man es für

¹⁾ Dazu vergleiche man folgende Stelle aus der Wiener „Arbeiterzeitung“: „Wenn das Proletariat erst auf den Trümmern der zerfallenen kapitalistischen Welt seine Weltordnung begründen wird, dann wird es mit den Bandenführern, die die Welt despotie des Kapitalismus, welche die Menschheit jetzt mit dreißig Millionen Arbeitslosen bezahlt, mit Mord und Brand zu retten versuchen, furchtbar abrechnen — Auge um Auge, Zahn um Zahn.“

möglich halten sollte. Ich weiß durch absolut glaubwürdige Zeugen von Scheußlichkeiten, die darzustellen sich die Feder sträubt und die ich ohne Zögern für Erfindungen erklärt hätte, wenn sie nicht so sicher verbürgt wären. In meinem Besitz sind Stöße von Dokumenten, deren Zuverlässigkeit zu bezweifeln nicht erlaubt ist und die zeigen, wie es zugegangen ist und zum Teil noch zugeht. Ich werde sie veröffentlichen, wenn ich dazu gezwungen werde. Unheimlich bezeichnend ist die so häufig auftauchende Meldung: „Auf der Flucht erschossen.“ Das bedeutet immer: „Ermordet“. Man bedenke aber, daß nur diejenigen Fälle auf diese Weise bekannt werden, die das Regime nicht verheimlichen kann. Ein ebenso unheimliches Licht auf die Sachlage werfen besonders auch die Berichte über die Ermordung der jüdischen Rechtsanwälte Dr. Spiegel in Kiel, Dr. Wiener in Chemnitz und Dr. Joachim in Berlin (der sich besonders durch die Verteidigung von Reichsbannerleuten verhaßt gemacht hatte), wie die Marterung des Rabbiners Dr. Fränkel in Berlin. Beinahe noch bezeichnender ist die Tatsache, daß sogar ein Mann wie unser Freund Corder Catchpool, der Quäker und heroische Dienstverweigerer während des Krieges, der seit Jahren mit seiner nicht weniger herrlichen Frau in Berlin, als Leiter des deutschen Quäkerzentrums, ein wundervolles Werk der Liebe tut, von dem Los der Verhaftung und all dem, was damit zusammenhängt, nicht verschont geblieben ist. Daß jener jüdische Hellseher mit dem Pseudonym Hanussen, der den Hitlerleuten Sieg prophezeit und gehuldigt hatte, von ihnen erschlagen worden ist (wahrscheinlich, weil er zuviel wußte), fügt zum Dämonischen das Grotteske. Und ebenso erschütternd wie die Morde sind die *Selbstmorde*, die in Masse geschehen. Der des berühmten jüdischen Indogermanisten Professor Jacobson ist am bekanntesten geworden.¹⁾

Der *Terror!* So schlimm aber die Greuel sind, so ist noch schlimmer *der* Greuel — ich meine, der auf dem deutschen Leben lastende Terror! Ich erinnere bloß an die *Konzentrationslager* für politische Gefangene. Die sind *ein* großer Greuel. Etwa 30,000—40,000 oder gar 40,000—50,000 Menschen sollen in ganz Deutschland gegenwärtig in diesen Lagern oder in den Gefängnissen sein, weil sie Sozialisten, Demokraten, Pazifisten sind, darunter viele der Besten, die Deutschland hat und die in den Augen der übrigen Welt ihm zur Ehre gereichen.²⁾ Man bedenke auch nur, was die Aufhebung des

¹⁾ Jene Frau *Jankowsky*, von deren Marterung wir das letzte Mal berichtet, ist inzwischen im Spital gestorben. — Sehr bewegen wird viele Leser das Los von Pfarrer *Eckert*. Er ist in einem besonders schlimmen Kerker, abgezehrt von Leiden, aber geistig ungebrochen.

²⁾ Ein Mitarbeiter der „Neuen Zürcher Zeitung“ erlaubt sich den Hohn, die Konzentrationslager als „freilich etwas robusten, staatsbürgerlichen Unterricht“ zu bezeichnen. Und ein Blatt, das so etwas aufnimmt, hat den Mut, sich als Vorkämpfer „vaterländischer Gesinnung“ auszugeben und vom Schutz der Demokratie

Briefgeheimnisses bedeutet. Diese, in Kriegszeiten noch entschuldigbar, ist in Friedenszeiten schlechthin eine Gemeinheit. Sie beweist natürlich auch, wie das Verbot gewisser ausländischer Zeitungen, daß man viel zu verbergen hat. Es ist aber nun zu allem andern auch noch die Einrichtung einer *Geheimpolizei* durch Göring zu berichten, die besonders die „politisch Verdächtigen“ zu überwachen hat, und der SA.-Leute beigegeben sind. Was ist das anderes als die russische Tscheka?

Korruption! Ein Mittel zur Niederwerfung der Gegner ist der Vorwurf der Korruption. Er wird gegen die abgesetzten Beamten, besonders die Gewerkschaftsbeamten, erhoben, um sie zu diffamieren und um die eigene Korruption zum voraus zu verhüllen. Besonders wird er gegen die Gewerkschaftsbürokratie erhoben. Der Schlag gegen die Gewerkschaften wird unter anderem damit begründet, daß man den Spargroschen des Arbeiters vor Veruntreuung schützen müsse.

Was ist davon zu halten? Ohne Zweifel ist solche Korruption vorgekommen, und zwar häufig. Sie hat ja in der Kriegszeit und Nachkriegszeit sich wie ein Krebsübel überall eingefressen. Auch der Sozialismus hat sich seiner schuldig gemacht: man denke bloß an den Fall Sklarek. Ebenso grenzten die zu hohen Gehälter der sozialistischen Beamten oft an Korruption und waren so unsozialistisch als möglich. Aber so richtig das ist, so ist das doch eine Perfidie, dieses Uebel bloß oder vorwiegend auf das Konto des „Marxismus“ oder des „Systems“ zu setzen. Als ob es im Hitlertum nicht bisher schon schwerste Korruption gegeben hätte und künftig geben würde. Vollends ist es ganz sicher gemeinste Verleumdung im Kolossalstil der Hitlerdemagogie, wenn man die Gewerkschaften einer „Riesenkorruption“ beschuldigt. Sicherlich sind ihre Beamten oft „Bonzen“ und verknöcherte Bürokraten gewesen, aber im Ganzen doch ehrenhafte und in ihrer Art auch tüchtige Menschen.

Vollends ist, was von *kommunistischen Greueln* berichtet wird, zum weitaus größten Teil wüfeste Lüge, darauf berechnet, das Volk in Atem zu halten und die Nazigreuel zuzudecken oder zu rechtfertigen. Diesen kommunistischen Mordtaten, Verschwörungen, Waffenlagern sieht man die Erfindung auf den ersten Blick an. So natürlich auch den Attentaten auf Hitler!

Wie der *Brandstiftung im Reichstagsgebäude* durch die Kommunisten. Es zeigt sich immer deutlicher die Verlegenheit, worin sich das Regime befindet, den allzu offenbaren Sachverhalt zu enthüllen. Aber wenn nichts anders wäre, als daß am Beginne der

zu reden! Man müßte den Herrn Hr. und die Redaktion der Zeitung, die ihm ohne Widerspruch das Wort gibt, einmal für ein paar Wochen diesem etwas robusten staatsbürgerlichen Unterricht aussetzen können. Das Konzentrationslager wird ja wohl auch eine gute Luftkur bedeuten!

Hitlerherrschaft dieses Riefenverbrechen steht, so wäre es schon genügend gerichtet.¹⁾

Wenn man auf diese und verwandte Dinge hinweist, dann erhält man, auch von Leuten, die aus jedem kleinen Kommunistenkrawall ein weltgeschichtliches Staatsverbrechen machen, öfter die Antwort: „Eine revolutionäre Bewegung läuft eben nicht leicht ohne Gewalt ab. Man macht Revolution nicht mit Rosenöl.“ Darauf ist zu erwidern, daß gerade die Leute, gegen die man Ausnahmegefetze schmiedet und deren Schlagwort von der „Diktatur des Proletariates“ (das übrigens auch ich immer als Torheit und als Sünde gegen den Sozialismus empfunden habe), die Sozialdemokraten, jedenfalls eine *solche* Revolution *nicht* gemacht haben. Sie haben meines Wissens nicht *einen* ihrer bürgerlichen Gegner getötet oder ins Gefängnis geworfen und haben nur einen Teil der alten Beamtschaft durch ihre Vertrauensleute ersetzt, die Mehrheit aber im Amte gelassen. Ja, es ist noch mehr zu sagen: Diese Gewalttätigkeit des Hitlertums ist gar nicht aus dem Zusammenstoß mit feindlichen Mächten entstanden; sie ist vorausberechnete, kalte, systematische Graufamkeit, gegen durchaus Wehrlose und Unschuldige verübt — *nach* dem Streich verübt, feig, gemein, unmenschlich. Sie ist sogar noch viel schlimmer als die bolschewistische. Denn ihr ging ein lebensgefährlicher Angriff ihrer Gegner voraus und diese verübten einen Terror, gegen den selbst der bolschewistische, der darauf antwortete, verblaßt. Nein, für die Hitlergreuel gibt es *keine* Entschuldigung, nicht einmal einen Milderungsgrund, sie bleiben reine Teufelei.

¹⁾ Die Indizien, die ganz anderswohin weisen als auf die kommunistische Urheberchaft, mehren sich immerfort. Der damalige Direktor der Feuerwehr erklärt, sie sei auffallend zu spät und nicht in höchster Bereitschaft alarmiert worden. Es waren die Brandmaterialien so angebracht, daß ein paar Dutzend Personen sie anzünden mußten. Die nicht verbrauchten füllten noch einen ganzen Lastwagen. (Und das alles soll dieser van der Lubbe mit ein paar Gehilfen in einer Stunde oder weniger unbeachtet hergebracht und zurechtgestellt haben.) Trotzdem man behauptet, zwei Tage vorher durch die im Liebknechtthaus gefundenen Dokumente von den kommunistischen Absichten gewußt zu haben, tat man gar nichts, um ihre Ausführung zu hindern. Wohl aber waren Hitler und sein Stab am Abend des Brandes auffallenderweise in Berlin, statt auf Wahlagitation, und so fort.

Es soll denn auch der mit der Untersuchung der Sache beauftragte Beamte des Reichsgerichtes erklärt haben, auf Grund des vorliegenden Tatbestandes lasse sich ein Prozeß gegen die Kommunisten nicht einleiten.

Es wird auch behauptet, der Major *Bell*, der unlängst in der Kuffsteiner Gegend, auf österreichischem Gebiet, nahe der bayrischen Grenze, von Nazileuten ermordet wurde, sei ein Hauptbeteiligter an dem Brande gewesen und habe sich in angetrunkenem Zustande dessen gerühmt, worauf Göring zu seinen Leuten gesagt habe: „Bringt ihn mir lebend oder tot.“

Statt dessen wird unser guter Bekannter Professor *Hertz* in Halle, ein sehr nationaldeutsch gesinnter Mann, aber Verfasser eines trefflichen Buches über das Rassenproblem, beschuldigt, an jenem Verbrechen beteiligt zu sein. Weiter kann man den Zynismus nicht treiben.

Ariertum.

Dem Siege über die politischen Gegner entspricht der über den gegnerischen Geist, soweit Geist überhaupt besiegt werden kann. Die gegnerische Presse ist völlig vernichtet. Die schlimmste Form dieser Vernichtung bedeutet ihre Eroberung durch den Geist, den sie bisher heftig bekämpfte. Auch diese Eroberung ist nicht durch Ueberzeugung, sondern durch Gewalt geschehen, allerdings nicht immer ohne mitwirkende Feigheit der Besiegten. Der berühmteste Fall ist das „Berliner Tagblatt“. Doch sind auch die „Frankfurter Zeitung“, die „Kölnische Volkszeitung“, der „Dortmunder General-Anzeiger“ den gleichen Weg gegangen. Sogar ein so nationalistisches Blatt wie die „Tägliche Rundschau“ verfällt einem Verbot. Dann auch auswärtige Zeitungen, wie der „Manchester Guardian“ und „New Statesman and Nation“, von Schweizer Blättern u. a. „Der Aufbau“. Der deutsche Blätterwald ist zu einer Wüste geworden. Was nicht verboten ist, muß schreiben, was die Regierung zuläßt — das bedeutet *Tod*. Die Nazipresse aber bedeutet die *Lüge*. Die Wahrheit ist, soweit die Macht seiner Erneuerer reicht, aus Deutschland verbannt; sie ist „fremdstämmig“ geworden.

Der Kampf gegen das *Judentum* geht weiter, nur etwas mehr in der Stille. Denn das Weltjudentum hat sich als eine Großmacht erwiesen, mit der Hitlerdeutschland nicht leicht fertig werden dürfte. Der Weltboykott des Judentums, dem sich viele andere anschließen, dürfte Deutschland wirtschaftlich noch schwere Sorge bereiten. Nichts ist unwahrer, als die Behauptung des „Völkischen Beobachters“, das Judentum „habe auf der ganzen Linie kapituliert“; eher ist das Gegenteil wahr. Vom englischen und amerikanischen Judentum wurde Deutschland sogar ein auf drei Tage befristetes Ultimatum gestellt. Nur das ist richtig, daß es sich oft als sehr unheroisch erwies, — wie die andern auch! ¹⁾

Aber wenn auch der Boykott gegen die Juden weniger sensationelle Formen angenommen hat, so geht er doch vorwärts. Er trifft Kaufleute, Rechtsanwälte, Lehrer, Beamte und Angestellte aller Art gleichmäßig und schafft eine ungeheure geistige und materielle Not. Nur in die Tschechoslowakei seien aus Deutschland 17,000 Juden eingewandert.

Vor allem aber hat der Schlag die *Hochschulprofessoren* getroffen. Soweit sie Juden und Sozialisten sind, oder auch nur Demokraten,

¹⁾ Sehr würdig wird das Judentum durch die in Berlin erscheinende „Jüdische Rundschau“ vertreten. Sie erklärte zum Tag des Boykotts gegen die Juden (der durch einen gelben Fleck an den Läden und Hauschildern markiert wurde). „Tragt ihn mit Stolz, den gelben Fleck!“ Dort findet sich auch ein sehr schöner Zuruf von Martin Buber, den wir vielleicht abdrucken.

Ebenfalls erwähnt seien auch die beiden deutschen Pfarrer, der katholische Eckert und der protestantische Wintermann, die den Mut fanden, dem antisemitischen Treiben in der Presse entgegenzutreten.

mußten sie alle gehen, in Masse; nur mit Frontkämpfern wurde meistens eine Ausnahme gemacht. Oft erlaubten sich die Studenten, die Vertreter der neuen „Disziplin“, die roheften Beleidigungen ehrwürdiger Männer. In Kiel wurden achtundzwanzig Professoren von ihnen angefochten, auch ihre Bücher aus den Bibliotheken entfernt. Es ist eine Elite, die das Hitlertum nicht brauchen kann. Ich nenne einige, die mir besonders bekannt sind: Tillich, einen der Führer des religiösen Sozialismus und des deutschen Geisteslebens überhaupt; Heimann, den religiös-sozialistischen Nationalökonom; Radbruch, den religiös-sozialistischen Rechtsgelehrten; Kelsen, den berühmten Völkerrechtslehrer; Hufferl, den noch berühmteren Begründer der „phänomenologischen“ Richtung in der Philosophie; die bekannten Philosophen Ernst Cassirer und William Stern; die sozialistischen Nationalökonom und Juristen Lederer und Sinzheimer.

Da „Menschenmut“ auch nicht gerade ein Monopol der Professoren ist, hat natürlich sehr viel behende „Umschaltung“ stattgefunden. Desto ehrenvoller stehen Ausnahmen da, wie der berühmte Professor der Physik *Frank* in Göttingen und der nicht weniger berühmte Philosoph und Pädagoge *Spranger* in Berlin, die aus Opposition gegen diese Schändung des Geistes freiwillig zurücktraten.¹⁾

Aber nicht nur die Lehrer werden getroffen, sondern auch die Schüler. Für jüdische Studenten wird der numerus clausus eingeführt; jüdische Privatschulen aber sind m. W. verboten.

Aber der Kampf gegen alles Nichtdeutsche, besonders das Unarische, greift noch weiter. Er überträgt sich auf die Literatur, die Kunst, das Theater, das Kino. Autodafés mit Büchern werden veranstaltet. Zu diesen Büchern gehört vor allem die pazifistische Literatur, der ganze Professor Förster, aber auch Professor Wehberg, natürlich auch Gertrud Woker (wie der Krieg wirklich ist, darf man nicht wissen!), im weiteren auch Männer wie Franz Werfel, Alfons Paquet, und ganz besonders Thomas Mann, dieser aber vor allem wegen seiner *politischen* Haltung. Wenn auch *Magnus Hirschfelds* *sexualethisches Institut* drankommt, so werde ich ihm wahrhaftig keine Träne nachweinen. Das ganze furchtbare Verhängnis der engen Verbindung eines Teils des Sozialismus und des Judentums mit diesen *wirklichen* Elementen der Zersetzung und Auflösung und auch ein Teil der Wahrheit, die in der ganzen Bewegung waltet, werden an dieser Tatsache klar. Wir haben lange genug vergeblich daran gemahnt. Jetzt ist das Gericht da.

Aber trotzdem — da diese Wahrheit in so viel Irrtum und Lüge gehüllt ist, kann das Ende nur schlimm sein. Was das Arische

¹⁾ Auch Professor *Karl Barth* darf in diesem Zusammenhang genannt werden. Er hat die ihm, wie allen Professoren, neben andern vorgelegte Frage, ob er einer Partei angehöre, mit der Erklärung beantwortet, er gehöre der Sozialdemokratie an und gedenke es weiter zu tun. Diese Tat der Mannhaftigkeit schätze ich höher ein als seine ganze Theologie.

anbetrifft, so ist das ja Kinderei und macht Deutschland der ganzen Welt zum Hohn und Gelächter. Die „Gleichschaltung“ der Geister aber, nun, der Erfolg wird, wie in Italien und Rußland, auch *Wüste* sein. Von der Methode des Verbrennens endlich ist zu sagen, daß Bücher wie auch Menschen durch Verbrennen erst recht lebendig werden.¹⁾

Wenn dem Ariertum aus diesem Prozeß schwerlich allzuviel Gutes erwächst, so dafür sicherer dem Semitentum, genauer: dem Judentum. An diesem mag sich die alte Wahrheit seiner Geschichte bestätigen, daß seine schwersten Leiden die gütigsten Heimfuchungen Gottes sind. Es wird durch die Geißel des Wuotantums aus seiner Verlorenheit in eine ihm fremde Welt und damit aus seiner Entfremdung von seinem Besten, ja aus seiner vielfachen Entartung aufgepeitscht und dorthin getrieben, wohin es gehört — zu Zion hin, und zwar nicht bloß dem in Palästina gelegenen.²⁾

Die Militarisierung.

Zu den neuen „arischen“ Idealen gehört die Einstellung auf den Krieg und die *Erziehung* der Jugend auf ihn hin, was man freilich unter dem Schlagwort von der „Wehrhaftigkeit“ ein wenig verbirgt. Einstimmig ist das Urteil, daß kriegerische Lofungen wieder im Mittelpunkt des ganzen deutschen Lebens stehen. Die völlige *militärische Aufrüstung* zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist ein kaum mehr verhülltes Programm. Ihr vor allem dient die *Arbeitsdienstpflicht*. Sie gilt für alle die, welche am 1. Januar 1934 neunzehnjährig werden,³⁾ und soll mit 350,000 Mann beginnen. Vorläufig für sechs Monate; später soll dann ein Jahr daraus werden. Man macht kein Hehl daraus, daß dann auch der eigentliche *Militärdienst* sich anschließen werde. Schon jetzt steht, wie gesagt, die militärische Ausbildung im Vordergrund. „Arbeitertum, Soldatentum, Führertum“ sei die Lofung; es ist aber klar, daß der Nachdruck auf das Soldaten-

¹⁾ Mit dem „Arischen“ soll es so genau genommen werden, daß es zur Achtung schon genügt, „wenn ein Elternteil oder Großelternteil nicht arisch ist“. Um dergleichen festzustellen, namentlich zur Verhinderung von Ehen, die jenen Kriterien nicht entsprechen, sollen Rasseämter geschaffen werden. Die mögen eine subtile Arbeit bekommen!

²⁾ Ich möchte bei diesem Anlaß eindringlich auf das neue Buch von *Martin Buber*: „Der Kampf um Israel“ (im Schocken-Verlag, Berlin, erschienen) hinweisen. In diesem Buche, dessen Bedeutung über den Rahmen des Judentums freilich weit hinausreicht, lernt man die *Seele* des Judentums, seinen letzten und innersten *Sinn*, kennen. Das gilt nun übrigens von *allen* Schriften Bubers. Ich erinnere jedoch in *diesem* Zusammenhang besonders an sein herrliches Buch: „*Der heilige Krieg*.“ Dazu an die Schrift von Doktor *Hans Kohn* über die „*Politische Idee des Judentums*“ und sein Buch: „*Martin Buber, sein Werk und seine Zeit*“, das sehr viel mehr ist als eine Biographie Bubers. Wer über das Judentum, oder gegen es redet, ohne solche Bücher zu kennen, den muß man beschuldigen, daß er in einem *üblen* Sinne des Wortes nicht weiß, was er sagt.

³⁾ Zunächst für die jungen *Männer*, die *Mädchen* sollen nachher drankommen.

tum fällt. Darüber verblaßt der an sich ja wertvolle Gedanke, daß *jeder* junge Mann mit Schaufel, Hacke und Spaten bekannt werden müsse, und daß die intellektuelle und manuelle Arbeit in Verbindung treten sollen. Die *Schule* wird erst recht in den Dienst dieses neuen Militarismus gestellt.¹⁾ Die Studenten der Jurisprudenz, also die künftigen „Staatsmänner“, sollen einen militärischen „Lagerdienst“ von sechs Monaten machen müssen. Von der Erfüllung der Arbeitsdienstpflicht werden die bürgerlichen Rechte, z. B. auch das zur Heirat, abhängig gemacht. Die besondere Militärgerichtsbarkeit wie die Kadettenschulen werden wieder eingeführt. *Kriegerische Mystik*, die zum *Kultus* wird, soll diese Erziehung vollenden. Der Stahlhelm will für den 1. Mai (!) eine „Schwertweihe“ der Neunzehnjährigen eingeführt wissen. Die Kehrseite dieser Bewegung ist die Verfolgung und Aechtung alles *Pazifismus*. Sie geht so weit, daß Pazifisten, die an der Bewegung leitenden Anteil genommen, allein von der Befreiung aus den Konzentrationslagern ausgeschlossen sein sollen.

Man sieht: nicht die materielle, sondern ebensosehr die „moralische“ Aufrüstung des deutschen Volkes ist in vollem Gange. Was, wenn diese Entwicklung sich vollenden dürfte, am Ende da stünde, wäre ein Militarismus von einer Vollständigkeit und dämonischen Art, von welchem der der Hohenzollernzeit zum Idyll würde. Es *wird im Hitler-Deutschland ein Dämon herangezüchtet, vor dem der Welt bange sein darf*. Die alte deutsche Gefahr der *Romantik* (die freilich nicht nur eine *Gefahr* bildet!) hat in dieser Entwicklung eine wahrhaft furchtbare Gestalt angenommen, die zu einer entsprechend furchtbaren Katastrophe führen muß. Mache sich niemand Illusionen: *Dieser Geist wird sich auswirken*. Mag das Hitler-Regime jetzt, weil es noch nicht genug gerüstet ist und im Innern genug zu tun hat, nach außen friedliche Worte und Gebärden machen (dazu rechne ich gewisse Verhandlungen mit *Polen*), niemand, der sich nicht selbst betrügen will, lasse sich dadurch täuschen: *Der Nationalsozialismus bedeutet Krieg*. Dieser Geist wird, wenn er nicht gefesselt und ohnmächtig gemacht wird, unter Umständen auch gegen den Willen der Oberzauberer in Krieg ausbrechen. Es könnte aber sein, daß diese Zauberer eines Tages selbst keinen andern Ausweg mehr wüßten, als den Krieg und als Desperados würden sie davor nicht zurückzukehren.

In diese Lage könnte das drohende *wirtschaftliche Fiasko* führen.

Reaktion oder Revolution?

Nachdem das neue „System“ sich auf diese Weise befestigt, und

¹⁾ Für Bayern ist befohlen worden, daß in allen Schulen zu Beginn des Geschichtsunterrichtes 4—6 Wochen der Geschichte von 1918—1933 gewidmet sein müssen. Man kann sich denken, in welchem Sinne.

sich auf der „nationalen“ Linie ausgewirkt, ist es entscheidend wichtig, wie es nun den *sozialen* Teil seines Programmes verwirklicht. Das wird schwerer sein, als Juden, Sozialisten und Demokraten abzusetzen, die freie Presse, die freie Versammlung, den freien Briefwechsel zu verbieten, die wehrlosen Gewerkschaften aufzuheben und gelähmte Gegner zu besiegen. Das bisherige Tun war ein Umstoßen von überraschend morschen Bäumen, nun gilt es zu *pflanzen*. Was ist in dieser Beziehung geschehen und soll weiter geschehen?

Daß Hitlers Maifeier-Programm nichtsagend sei, war das allgemeine Urteil, das besonders die englische Presse scharf formulierte. Ausbesserung von Wohnungen und Anlegung von Straßen (wohl Autostraßen) — das sind Ladhüter im Kampfe gegen die Krise. Sie sind auch da und dort angewendet worden, aber ohne nennenswerten Erfolg. Besonders das erste Mittel könnte nur ganz vorübergehend als leichte Anregung wirken. Das zweite, längst vom Internationalen Arbeitsamt vorgeschlagene, kostete jedenfalls sehr viel Geld — woher das nehmen und nicht stehlen? Der Kampf gegen die Warenhäuser und andere Großgeschäfte, der eingesetzt hat, ist eine alte Forderung der „Mittelstandsbewegung“. Besonderes Gewicht legte Hitler auf die völlige Aufrichtung der Landwirtschaft. Das ist an sich ein fruchtbarer Gedanke. Aber wie? Wenn die Landwirtschaft das erhält, was sie verlangt, höhere Preise für ihre Produkte (eine an sich sehr berechtigte Forderung) und dafür Zollschutz, entsprechende Kontingentierungen, daraufhin aber der Export noch weiter zurückgeht (weil die andern Länder Gegenmaßnahmen ergreifen), wer soll dann diese Produkte kaufen? Und woher soll das Geld für die geplante Beseitigung der Arbeitslosigkeit kommen? Was diese betrifft, so ist auch nicht neu, aber stets beachtenswert die Forderung der *allgemeinen Arbeitsdienstpflicht*. Diese soll nun aus einer freiwilligen eine gesetzlich geforderte Einrichtung werden. Damit soll die *ländliche Siedlung* verbunden werden, ebenfalls eine wichtige Sache und in Verbindung mit der Erneuerung der Landwirtschaft eine wirkliche und organische Zukunftsidee.

Aber soll das — und die Faschisierung von Industrie, Handel, Finanz, Handwerk und Gewerbe, wie der Arbeiterbewegung — *alles* sein? Soll das die *sozialistische Revolution* sein? Daß *diese* nun dran kommen müsse, war nach dem 1. Mai die Losung besonders der Hitlerschen Unterführer. Kube, der Vorsitzende der preussischen Landtagsfraktion, verkündigte eine weitgehende Aufteilung des Großgrundbesitzes, also etwas, das 1918 den „Marxisten“ zu radikal war. Auch die *Zinssenkung*, ein Stück Erfüllung des berühmten Programmpunktes von der „Brechung der Zinsknechtschaft“, *könnte* revolutionär sein. Die Gewerkschaften sollen nach den Äußerungen ihres Kommissars Dr. Ley keineswegs ein bloßes Werkzeug der Reaktion sein. Er sagt darüber:

„Wir denken nicht daran, den Gedanken der Gewerkschaften zu verneinen. . . . Die Arbeitgeber sind in ihrer Gesamtheit keine Engel. Ein großer Teil von ihnen dient egoistischer Profitgier, der sozialem Empfinden fremd ist. Wir wollen nicht, daß der Arbeiter geknechtet und unterdrückt wird, sondern er soll ein gleichwertiger Partner in der Volkswirtschaft und in der Volksgesamtheit sein. Die Gewerkschaften sollen uns weiter helfen, aus dem Arbeiter einen Herrenmenschen (!) zu machen, der zum Wohl der Wirtschaft und des Volkes da sein muß. Schließlich sollen die Gewerkschaften nach Ansicht unseres Führers die Bausteine für die Zukunft des bündischen [= korporativen] Staates sein, zu dem freien Wirtschaftsparlament, das einst unsern Staat und unsere Wirtschaft beherrschen wird.“

Göring aber hat sich in einer Rede an die nationalsozialistischen Betriebsräte in Berlin folgendermaßen geäußert:

„Es gibt leider heute immer noch Menschen unter uns, die so sehr das Wort „national“ betonen und nichts wissen wollen von dem zweiten Teil unserer Weltanschauung, die sich aber nicht national nennen dürfen, solange sie nicht die Frage des deutschen Sozialismus erkennen wollen. Denn nur, wer den deutschen Sozialismus betont, ist wahrhaft national, wer es ablehnt, von Sozialismus zu sprechen und im Sozialismus eine marxistische Spielart sehen zu dürfen glaubt, der hat nicht den tiefsten Sinn des Sozialismus verstanden.“

Ob das alles nun ernsthaft revolutionär gemeint ist oder bloß die Arbeiterschaft kirren soll, bleibt abzuwarten; auch Mussolini hat am Anfang seines Weges revolutionärer als die Bolschewisten geredet. Jedenfalls aber *gibt* es eine solche revolutionäre Richtung in der Bewegung. Wenn diese nicht befriedigt wird, so ist eine Spaltung denkbar. Kundige behaupten, daß die „schwarze Front“ Otto Straßers (des Bruders von Gregor Straßer), die sich längst von Hitler getrennt hat und die Gedanken des großen deutschen Bauernkrieges von 1525 wieder aufnimmt, mehr Zukunft habe, als man denke und daß der „Nationalbolschewismus“ das Ende der ganzen Entwicklung sein werde. Gewiß kein Grund zum Jubeln für unsere bürgerlichen Hitlerverehrer.

Ohne Zweifel fällt auf dieser Linie die *eine* Hauptentscheidung in bezug auf die Zukunft des Regimes. Wird es seine messianischen Verheißungen erfüllen können oder nicht? Die wirtschaftliche Lage Deutschlands, so sagen die Wissenden, sei außerordentlich düster, viel düsterer, als vor der Machtergreifung Hitlers. Der *Weltboykott* wirke sich aus. Produktion und Export seien ungefähr auf die Hälfte des früheren Höchststandes zurückgegangen. Ausgiebige Kredite seien nicht zu erwarten. Die Golddeckung der Reichsbank sei von den vorgeschriebenen 40 % auf 10 % (500 Millionen Mark) gesunken. Die Steuern gingen gewaltig zurück. Wird die Regierung, um sich für ihre Pläne Geld zu verschaffen, zur Inflation greifen? Und wenn der Export weiter zurückgeht und mit ihm die Produktion, was soll dann aus der Arbeiterschaft werden? Wird man sie verhungern lassen? Wird man den Mut zu jener *Autarkie* haben, welche ein für allemal mit dem Industrialismus bricht und sich mit der Versorgung des eigenen Volkes begnügt? Das wäre ein großartiges Experiment,

aber, weil wohl gegen den Sinn der Geschichte, zu einem Fiasko verurteilt, das eine furchtbare *Katastrophe* bedeutete. Ich selbst erwarte diese Katastrophe. Denn ich glaube nicht an wirklich schöpferische Ideen dieser Menschen. Demagogen haben keine schöpferischen Gedanken. Sie suchen nicht *Wahrheit*, sondern *Macht*. Sie versprechen alles, was den Leuten gefällt. Damit verwickeln sie sich in Widersprüche und Unmöglichkeiten und kommen zu Fall. „Und es tat einen großen Fall.“

Die *andere* Hauptentscheidung aber fällt auf dem Gebiete der äußeren Politik. Vielmehr, *sie ist schon gefallen* und heißt:

Die deutsche Erniedrigung.

Man redet von einer deutschen *Erhebung*, aber bis jetzt ist der Erfolg des Hitlertums eine deutsche *Erniedrigung*, wie sie wohl in der ganzen deutschen Geschichte niemals dagewesen ist. Man kann wohl zusammenfassend sagen: *Das deutsche Ansehen ist in aller Welt so tief gesunken wie noch nie, und Deutschland ist politisch und wirtschaftlich eingekreist wie noch nie.* Und das alles, nachdem die umgekehrte Linie, nicht zuletzt durch die Wirksamkeit der „Novemberverbrecher“, immer stärker und siegreicher geworden war.

Die auffallendste und wichtigste Erscheinung auf dieser Linie ist *der völlige Umschlag der Stimmung in England und Nordamerika.* Er ist besonders in der berühmten Sitzung des englischen Unterhauses durch die Reden von Austin Chamberlain, Winston Churchill und Arbeitervertretern, später durch eine Rede von Lord Grey und in der Presse zum Ausdruck gekommen. Ich gebe einige dieser Äußerungen wieder.

Ein Bericht des deutschfreundlichen Berner „Bund“ meldet:

Die Reichsregierung hat den deutschen Botschafter in London beauftragt, bei der britischen Regierung gegen die Unterhausdebatte vom Donnerstag Protest einzulegen. Das Haus hatte, bevor es sich in die Ferien begab, die Washingtoner Reise des Premierministers diskutiert. Daß die Diskussion sich zu einer allgemeinen Debatte über die aktuellen auswärtigen Angelegenheiten entwickelte, war unvermeidlich; ebenso unvermeidlich war es, daß im Verlaufe dieser Debatte die Ansprüche Deutschlands auf Revision der Verträge und die Behandlung, die es seinen jüdischen Bürgern angedeihen läßt, zur Sprache kamen. Der Protest der Reichsregierung dürfte sich vor allem gegen die Ausführungen Sir Austin Chamberlains richten.

Es trifft zu, daß dieser Worte brauchte, die im Unterhaus nur selten gehört werden, wenn die Rede auf die Zustände eines befreundeten Staates kommt; daß diese Worte im Munde eines ehemaligen Staatssekretärs des Außern ein besonderes Gewicht haben, dürfte die unter Herrn Rosenbergs Leitung stehende Nazi-Kontrollstelle für Außenpolitik auch wissen. „Was heute in Deutschland geschieht“, führte Sir Austin Chamberlain aus, „scheint die Inopportunität von Gesprächen über eine Vertragsrevision im gegenwärtigen Zeitpunkt darzutun. Was steckt hinter diesem neuen deutschen Nationalsozialismus? Das, was im alten preußischen Imperialismus das Schlimmste war, mit Rohheit und maßlosem Stolz und Rassenüberhebung gepaart. Kein Bürger, der nicht rein nordischer Rasse ist, wird in Zukunft den andern gleichgestellt sein. Kann man wirklich mit einer Regierung, die solche Verfügungen zu erlassen im Begriffe steht, über Revision von Ver-

tragen verhandeln? Haben Sie (zur Regierung sprechend) die Absicht, mit ihr über den polnischen Korridor zu verhandeln? Im polnischen Korridor wohnen Polen. Würden Sie es wagen, auch nur einen Polen mehr unter den Abfatz einer solchen Regierung zu bringen? Ich bitte den Premierminister, sich all dies vor Augen zu halten. Schließlich stehen wir in diesem Lande für einige fundamentale Dinge ein. Solange Deutschland einem engherzigen Nationalsozialismus huldigt, der die pazifistische Bewegung zum Verbrechen stempelt, solange es ein Verbrechen ist, Jude zu sein, haben wir nicht ein Deutschland vor uns, dem man Zugeständnisse machen kann. Bevor wir abrüsten oder bevor wir andere auffordern können, abzurüsten, müssen wir ein Deutschland sehen, das seinen Sinn auf die Erhaltung des Friedens richtet und nicht auf die Gefährdung der Sicherheit der andern, ein Deutschland, das gelernt hat, andere, d. h. Andersstämmige in seinen Grenzen und neben sich leben zu lassen.“

Sir John Simon, der Staatssekretär des Aeußern, der im übrigen über die politischen Konsequenzen, die Sir Austen Chamberlain aus den heutigen Erfcheinungen in Deutschland ziehen möchte, eine andere Auffassung hegt, unterstrich die Bedeutung der Ausführungen. Er erklärte, daß die bürgerliche Freiheit, eine Grundlage der nachbarlichen Beziehungen, durch die jüngsten Geschehnisse in Deutschland gefährdet sei.

Zweifellos haben Sir Austen Chamberlain und diejenigen, die ihn am Donnerstag im Unterhaus unterstützten, für die Mehrheit des politisch denkenden England gesprochen.

In Birmingham hat Chamberlain folgende Rede gehalten:

„Die Aeußerungen von Männern, die in Deutschland an der Macht sind, offenbaren einen Geist, von dem man gehofft hatte, daß er aus der Welt verschwunden sei, und es bedeutet für andere Völker einen schweren Anstoß zu sehen, wie das Feuer religiöser Verfolgung wieder geschürt wird und von einer auf Grund der Religion oder der Rasse erfolgenden Aechtung eines Teils des deutschen Volkes zu vernehmen. Ich wünschte, daß die deutsche Regierung einen Augenblick an den Eindruck denken möchte, welcher durch ihre Haltung gegenüber den einzelnen Mitbürgern, die sich in ihrer Gewalt befinden, in der ganzen Welt erzeugt wird, und daß dadurch die Frage erweckt wird, welches ihre Haltung gegenüber anderen Völkern wäre, wenn sie in der Lage wäre, ihnen gegenüber ihren Willen durchzusetzen.“

Deutschland hat sein Schicksal erlebt, weil es in wahrerfühltem Hochmut und egozentrischer Eitelkeit nicht gefonnen war, andere Völker auf ihre Art leben zu lassen, sondern entschlossen, die übrige Welt zu beherrschen und ihr seinen Willen aufzuerlegen; nun sehen wir in seinem internationalen Verhalten wieder den gleichen Geist aufflammen, dies in dem Augenblick, wo Deutschland auf der Abrüstungskonferenz die Gleichheit seiner Rechte und seines Rüstungsstandes verlangt und andere Mächte ihre Bereitwilligkeit ausgesprochen haben, ihm die Gleichberechtigung zu gewähren.

Deutschland verlangt Wiedererwägung jenes Teiles des [Verfailler-]Vertrages, welcher als unbillig hart erscheint. Aber bevor man diesen Vertrag ändern kann . . . muß man ganz sicher sein, daß es nicht mehr von diesem Geist des Herrschenswollens beseelt ist. Bevor wir bis auf seinen eigenen Stand abrüsten können, müssen wir sicher sein, daß es Gleichberechtigung sucht, um seine eigene Sicherheit zu erhalten und nicht, um andere Völker zu bedrohen. —

Dieser Geist ist im Wachsen begriffen. Begünstigungen und Zugeständnisse zu verlangen ist nutzlos, bis ein besserer Geist herrscht, bis Deutschland Europa in Bezug auf die Haltung, welche die Völker Europas von ihm erwarten dürfen, größerer Sicherheit verbürgt. Der jetzige Augenblick ist nicht dazu geeignet, Deutschland in diesen Dingen Zugeständnisse zu machen.“

Ganz ähnlich hat sich Lord Grey geäußert:

„Was würde jedermann fühlen, wenn Deutschland in diesem Augenblick so

vollständig und machtvoll bewaffnet wäre wie 1914? Der Friede Europas würde als sehr unsicher betrachtet und wenn fogar wir so fühlen, wie muß erst Frankreich fühlen, das während eines Menschenalters zweimal eine Invasion und Ueberrennung durch Deutschland erlebt hat? ... Deutschland ist offenbar von dem Gefühl befeelt, daß Macht Recht sei und daß für deren Erlangung jedes Mittel recht sei, und zwar für es allein, nicht etwa für die andern.“

Die „Times“, die immer ungefähr die Meinung der herrschenden Kreise ausdrücken, stimmen dem ohne Vorbehalt zu und bemerken:

„Es würde viel zur Klärung der Atmosphäre beitragen, wenn die Regierungen, die in dieser Sache [sc. der Frage der Revision] vor allem führend sind, eine unzweideutige Erklärung abgaben in dem Sinne, daß eine drastische Neugestaltung der Karte Europas auch nicht von ferne beabsichtigt sei.“ (29. April.)

Ich füge noch folgende Aeußerung des „Manchester Guardian“ hinzu, die mir für den Sachverhalt charakteristisch scheint und besonders auch darum, weil dieses Weltblatt eines von denen war, die anderthalb Jahrzehnte durch dick und dünn die deutschen Thesen vertrat. (Es gehört schon eine besondere Dummheit oder Frechheit dazu, um gerade es in Deutschland zu verbieten, weil es die Wahrheit über Deutschland nicht verschwieg):

„Herr Hitler und seine Anhänger haben sich aufgemacht, um Deutschland aus einem vierzehnjährigen dumpfen „marxistischen“ Schlaf aufzuwecken. Haben sie wohl gemerkt, daß sie auch die übrige Welt aus vierzehn Jahren Sympathie für Deutschland aufwecken?“

Die weltpolitische Bedeutung dieses Umschlages braucht man nicht hervorzuheben. England war durch ein Jahrzehnt die beste Stütze der deutschen Politik (wenn auch nicht immer in dem Maße, wie die Deutschen glauben) und eine Art Bündnis mit England war einer der Pfeiler der Hitlerschen, übrigens phantastischen, Außenpolitik. Aber auch in den Vereinigten Staaten ist die gleiche Entwicklung vor sich gegangen und sie hat nicht viel geringere Bedeutung. Die Kleine Entente hat sich immer fester gegen die deutsche Gefahr zusammengeschlossen und tritt nun auch mit Polen in die engere Verbindung, die bisher fehlte. Aehnliches tun die baltischen Staaten, ja auch Pläne einer Verbindung derselben mit den skandinavischen Ländern tauchen auf. Jedenfalls hat sich auch in diesen die Deutschland vorher zum guten Teil (besonders in Schweden) günstige Stimmung völlig verändert und nicht weniger in Holland, um von Belgien zu schweigen. Was die skandinavischen Länder betrifft, so wird *Dänemark* durch die Forderung der Rückgabe Nordschleswigs noch besonders gereizt. Es kann auch nichts Ungerechteres und Undankbareres geben. Ist doch dieses Gebiet zu fast zwei Dritteln dänisch und Dänemark einst mit Gewalt abgenommen worden und hat doch Dänemark auf *mehr*, das es hätte haben können, hochherzig verzichtet.¹⁾ Besonders auffallend ist der Rückschlag in *Oesterreich*. Hier ist das Ergebnis, daß in Oesterreich alles, was nicht

¹⁾ Daß ein *Pastor* der Hauptagitator dieser falschen deutschen Irredenta ist, wird niemand mehr wundern.

direkt hitlerisch ist (und das ist nicht mehr als ein Drittel des Volkes), sich erbittert gegen den *Anschluß* wendet und sich auf Oesterreichs Eigenrecht befinnt. Besonders hat die „Gleichschaltung“ Bayerns diese Wirkung gehabt. Das Hauptbestreben der Regierung Dollfuß ist die Verhinderung einer Herrschaft des Hitlertums auch über Oesterreich. Sogar Ungarn hat für ein übermächtiges Hitlertum nichts übrig. Daß Rußland trotz des Macchiavellismus seiner scheinbar fortdauernden Freundschaft mit Deutschland das Hitlertum als Todfeind (und daneben Vorbereiter der eigenen Herrschaft) betrachtet, liegt auf der Hand. Sein Verrat an der Arbeiterschaft, die an es glaubte und an die Sache des Antifaschismus, bleibt darum nicht weniger schändlich.¹⁾

So schließt sich der eiserne Ring um das Hitlerdeutschland. Er wird aber, wie ich ja immer vorausgesagt habe, nicht etwa durch *Mussolini* durchbrochen. Die Verhandlungen in Rom, zu denen Göring und von Papen, aber auch Dollfuß, erschienen waren, bedeuteten einen vollkommenen und allseitigen Mißerfolg der ersten. Mussolini will kein beherrschendes Deutschland an den Grenzen Italiens. Er zieht ein faschisiertes, mit Ungarn verbundenes Oesterreich zwischen diesem und Italien, zugleich als Trennung der Kleinen Entente und Bedrohung Jugoslawiens, vor. Auch die Pläne des Vatikans zielen offenbar nach dieser Richtung.

Zu dieser vollständigen politischen Isolierung Deutschlands kommt die wirtschaftliche und moralische hinzu. Der wirtschaftliche Boykott geht weit über den Kreis des Judentums hinaus. Er ist besonders in Polen stark.²⁾ Es folgen von überall her Rückzüge von Bestellungen in Hitler-Deutschland. Demonstrationsversammlungen gegen dieses erfüllen die Welt, die Hakenkreuzfahnen werden heruntergerissen. Der ganze Weltsozialismus, der immerhin noch etwas bedeutet, ist leidenschaftlich gegen es. Die Gewerkschaftsinternationale hat die Beziehungen mit den deutschen Gewerkschaften schon vor ihrer Faschisierung wegen deren „Ehrlosigkeit“ abgebrochen. England und Frankreich öffnen den deutschen Flüchtlingen besonders weit die Tore, ebenso Spanien. England erleichtert die Einbürgerung von Juden und erlaubt einem Tausend über das Kontingent hinaus die Einwanderung nach Palästina. Frankreich schafft Einstein einen Lehrstuhl am Collège de France. Herriot stellt sich an die Spitze der Aktion gegen den Antisemitismus, andere französische Führer an die Spitze eines Hilfskomitees für die Flüchtlinge überhaupt. Deutsche

¹⁾ Ich denke an die soeben stattgefundenene Erneuerung des Berliner Freundschaftsvertrages, die Fortsetzung des Vertrages von Rapallo.

²⁾ Ueberall in Polen fanden deutschfeindliche Kundgebungen statt. In Lodz wurde die Druckerei „Libertas“, der Mittelpunkt der deutschen Minderheit, zerstört, in Kattowitz die aus den Kiosken gerissenen deutschen Zeitungen verbrannt und mit ihnen eine Hitler darstellende Puppe.

Theaterstücke und Filme werden in der ganzen Welt mehr oder weniger boykottiert. Im Elsaß sind alle Sympathien für Deutschland fast bis auf den letzten Rest dahin. Vorher war der deutsche Name in der Welt nie gering geachtet, sogar während des Krieges nicht, trotz seiner „Psychose“, jetzt ist er es. Das ist die erste Frucht der „deutschen Erhebung“. Es ist eine Katastrophe, und sie ist noch nicht am Ende angelangt.

WELTUNRUHE UND WELTBEFRIEDUNG.

Spannen wir nun den Horizont unserer Betrachtung noch etwas weiter. Neben Deutschland sind in der letzten Zeit die *Vereinigten Staaten* wieder in den Vordergrund getreten. Präsident Roosevelt nimmt mit überraschender Energie die Dinge an die Hand. Er läßt sich auch diktatorische Vollmachten geben. Besonders faßt er auch die Not der Landwirtschaft ins Auge; vor allem, um dieser zu helfen, scheint der „Sturz des Dollars“ und die Aufhebung der Goldwährung, dieses neue wirtschaftliche Welterdbeben, erfolgt zu sein. Denn die Inflation bedeutet eine gewaltige Entschuldung. Für diese sind dazu noch zwei Milliarden Dollar zur Verfügung gestellt worden. Roosevelt wendet sich wohl aus dem gleichen Grunde gegen den „Lohnabbau“, der die Abnahme der landwirtschaftlichen Produkte vermindert. Seine wirtschaftspolitischen Erklärungen klingen manchmal ein wenig wie der „revolutoinäre“ Ton der Nationalsozialisten. Wie groß die Gärung geworden ist, zeigt jener Kongreß der Bauern und Arbeiter, von dem anderwärts mehr berichtet wird. Und die Zahl von 17 Millionen Arbeitslosen ist bedenklich genug.

Roosevelt hat scheinbar auch begriffen, daß Amerika nicht geholfen werden kann, wenn nicht der ganzen Welt geholfen wird. Er hat darum die Staatsmänner der Großmächte nach Washington kommen lassen und vor allem haben seine Verhandlungen mit Herriot und Macdonald weittragende Bedeutung gehabt. Ueber die Ergebnisse erfährt man etwa folgendes: Die Weltwirtschaftskonferenz scheint nun gesichert. Sie soll im Juni in London zusammenkommen. (Daß Rußland ausgeschlossen sein soll, ist doch wohl ein schwerer Fehler.) Es scheint eine gewisse Fixierung der Währungen und eine Niederlegung der allzu hohen Zollmauern beabsichtigt. Mit diesen wirtschaftlichen sollen aufs engste gewisse politische Probleme verbunden werden. *Und hier scheint nun die große Wendung zu sein, daß Amerika seine Isolierung endgültig aufgibt.* Es will sich an der Verbürgung der *Sicherheit* beteiligen, die „Freiheit der Meere“, d. h. die Neutralität, in Kriegszeiten aufgeben, sich bereit erklären, friedensbrechende Völker nicht mehr mit Kriegsmitteln irgend welcher Art zu versehen, und so fort. Das wäre schon etwas! Dafür müßte dann eine tüchtige Abrüstung stattfinden.

Notwendig wäre freilich das aktivere Eintreten Amerikas in die

Friedenspolitik. Denn die Gefahr schwillt auf allen Seiten an wie eine Sturmflut. Vor allem im *Fernen Osten*. Hier dringen nun die Japaner wirklich auf Peking und Tientsin vor. Damit wächst die Wahrscheinlichkeit eines Zusammenstoßes mit Amerika und England. Aber der Streit um die Ostchinesische Bahn, durch Japan offenbar vom Zaune gerissen, rückt auch den Ausbruch des Krieges mit Rußland in unmittelbare Nähe. Nur neue schwere Demütigung Rußlands scheint ihn allfällig noch abwenden zu können. Daneben wird behauptet, es gebe Bestrebungen, Japan und China gegen Rußland und die Kommunistengefahr zusammenzubringen. Ueber diese Dinge wird man in Washington wohl auch geredet haben.

Aber auch im *nahen Osten* und Westen ist infolge der Hitlerischen Machtergreifung die Kriegsgefahr ganz plötzlich akut geworden. Polen rüstet sich für den Korridor, Oberschlesien und Danzig. Eine 35,000 Teilnehmer zählende, aus den nationalistischen Wehrverbänden der Reichswehr und andern Elementen zusammengesetzte Demonstrationsversammlung, die am Karfreitag (Hakenkreuz statt Kreuz?) in Schneidemühl in Ostpreußen stattfand, forderte unter Hinweis auf „die Schmach der blutenden Grenze“ Rückgabe des ganzen an Polen abgetretenen Gebietes, auch des fast ausschließlich von Polen bewohnten. Am Rhein aber mehren sich die Herausforderungen an die Franzosen in Form von Spionage und Demonstrationen. Die Franzosen aber schieben einen Teil ihres Heeres an die Grenzbefestigungen vor und fördern in fliegender Eile die Motorisierung der Armee und die Luftflotte, wie auch die Kriegsmarine. Zum erstenmal seit dem Kriege haben die französischen Sozialisten für das Militärbudget gestimmt. Garvin erklärt im „Observer“, alle verantwortlichen Staatsmänner wüßten, daß nun eine unmittelbare Kriegsgefahr bestehe.

Unter solchen Aufpizien hat die Abrüstungskonferenz in Genf ihre Tagung wieder aufgenommen. Henderson (der den Carnegiepreis für Friedensarbeit bekommen hat) und Macdonald möchten ihr fast um jeden Preis zu einem Erfolg verhelfen; Macdonald besonders um des Prestiges willen; aber wie sollte in dieser Atmosphäre mehr als ein Scheingebilde möglich sein? Man streitet sich über die einheitliche Gestaltung der Armeen (die Deutschen möchten die Reichswehr mit dem „Milizsystem“ verbinden, so wie wirs immer erwartet), über die Zahl der ausgebildeten Reserven, die Zurechnung der Polizeiformationen auf der einen und der Kolonialarmeen auf der andern Seite, und so fort. Heftig stoßen Deutsche und Franzosen aufeinander. Im letzten Grunde handelt es sich um die deutsche „Gleichberechtigung“, d. h. Aufrüstung. Niemand will mehr diese Gleichberechtigung zugeben. Das Schicksal der Konferenz scheint besiegelt. Die Gefahr des Hitler-Deutschland überlagert die ganze Friedensbewegung mit einem wahren Todeschatten.

Was ist zu tun?

Wenn etwas zu tun ist, dann ein *Zusammenstehen aller derer, welche die ganze Gefahr der Lage erkennen, zu einer neuen energischen Friedenspolitik, auf welche auch Deutschland sich unbedingt verpflichten müßte*. Diese Politik schloße Sicherheit, Abrüstung und Revision ein, soweit diese letztere einen guten Sinn hat. Das wäre nicht alles, aber etwas. Der berüchtigte *Viermächtepakt* wollte so etwas vorpiegeln. Er ist wohl so ziemlich begraben. Der scharfe Widerspruch der Kleinen Entente hat besonders Frankreich den Rücken gestärkt. Mussolini ist soweit gegangen, in englischen Blättern eine Polemik gegen die Kleine Entente zu veröffentlichen, deren Tatsächlichkeit wie deren unverfälschter, verächtlicher Ton für einen Premierminister etwas Unerhörtes ist. *Benesch* hat darauf in einer dreistündigen Rede geantwortet, die ein kleines Lehrbuch der gegenwärtigen Weltpolitik ist und die in Geist und Stil so recht den Gegensatz der demokratisch-pazifistischen und der faschistisch-bellizistischen Art und Gesinnung kundtut. Was könnten die „kleinen Staaten“ sein, wenn sie „die Leute hätten“!

Wie aus einer andern Welt ragt *Gandhi* in diese Zustände und Begebenheiten hinein. Er ist nun, weil die civil disobedience für einen Monat aufgegeben werden soll, in Freiheit gesetzt. Nun will er wieder einundzwanzig Tage für die Parias fasten. Man fürchtet, daß er das nicht überlebe.¹⁾ Ob er es nur selber wünscht? Die ganze indische Entwicklung, wie sie nach englischen Berichten sich darstellt, scheint im übrigen doch in der Niederlage ein Sieg Gandhis zu sein.

Furchtbar ist die Gefahr, Menschenhilfe fast aussichtslos. Aber Gott sitzt im Regimente und *sein* Weg ist in den tiefen Wassern. Das ist der einzige Trost, der hält.

Das Christentum.

Wenn wir uns zum Schluß noch den offiziellen Trägern dieses Glaubens zuwenden, so lenken wir damit wieder zu *Deutschland* zurück. Denn in der Tat gibt es nichts, was gegenwärtig für das Geschick der Sache Christi (soweit es menschlich bedingt ist) so wichtig scheint, wie die Entwicklung, die das Hitlertum auf dem Boden des deutschen Christentums zeitigt. Nachdem sich die „deutschen Christen“ in der Kirche schon lange geltend gemacht, ist nun der Plan einer „Deutschen Reichskirche“ aufgetaucht. Es sollen alle protestantischen Landeskirchen in diese eine verschmolzen werden. Einige denken sich das so, daß die reformierte und lutherische Kirche sich zunächst selbständig konstituieren, dann durch eine sogenannte Dachorganisation vereinigt werden sollten. Zugleich würde die Demokratie in der Kirche gründlich abgeschafft. An die Stelle der Synoden

¹⁾ Eine feiner Anhängerinnen, eine deutsche Jüdin, wolle darum ein „Gegenfasten“ auf sich nehmen.

träte der Bischof. Schon ist in Dr. Meiser ein bayrischer Landesbischof ernannt. Auch innerlich ginge es in die alten Zeiten zurück. Es träten die Glaubensbekenntnisse des sechszehnten und siebzehnten Jahrhunderts wieder gesetzlich in Kraft. Ja, man ginge noch weiter zurück, bis zu — Thor und Wuotan, oder doch dem altdeutschen christlichen Heldenepos vom „Heliand“. Das Alte Testament würde abgeschafft und an seine Stelle die deutsche Mythologie und Kultur gesetzt. Es entstünde so vielleicht etwas wie eine arianische Kirche der Völkerwanderung. Das Hitlertum beherrschte selbstverständlich diese Kirche. Sie wäre durchaus ein Anhang und Organ des Hitlerstaates.¹⁾

Für jeden nicht Beraubten ist klar, daß *das das Ende des deutschen Protestantismus in seiner Kirchenform wäre*. Es wäre dann doch einer solchen Hakenkreuzkirche die römische bei weitem vorzuziehen; diese hält doch noch eher am Kreuze Christi fest. Und was die Abschaffung des Alten Testaments betrifft, so schaffe man dann ruhig auch das Neue ab. Denn dieses verliert ohne jenes Sinn und Wert.

Dagegen regt sich nun doch der Widerstand auch „national“ gesinnter Christen. Sogar ein Mann wie der Freiherr von Pechmann hat daraufhin seine Kirchenämter niedergelegt, ebenso der sächsische Landesbischof Ihmels und der bayrische Kirchenpräsident Dr. Veit. Ehre sei ihnen!²⁾

Wir sind an das Ende und den Beginn gewaltiger Entwicklungen gestellt: ungeheure, noch nicht übersehbare und auszudenkende Katastrophen des Alten, und ebenso ungeheure, unübersehbare und unausdenkbare Ankündigungen des Neuen. Wenn nun Pfingsten

¹⁾ Im Verfassungsentwurf der Hitlerkirche (so muß man wohl sagen) von Frankfurt a. M. heißt es: „Der christliche Glaube verlangt den Kampf gegen den gottfeindlichen Marxismus und gegen den Ultramontanismus. Die Kirche kämpft in diesem Kampfe an der Spitze unseres Volkes. Sie bekennt sich zu einem bejahenden, [!] artgemäßen [!] Christusglauben... Die Kirche wird nie die Hand dazu bieten, daß die göttliche Schöpfungsordnung, die in Blut und Rasse vorliegt, durch eines ihrer Mitglieder verletzt werden kann.“ Was soll das heißen?

²⁾ Es muß auch eine Ehrenrettung des Generalsuperintendenten *Dibelius* vorgenommen werden, dessen aktive Teilnahme an der Potsdamer Feier mir ein so schweres Aergernis war. Er hat sich inzwischen durch eine ganz anders geartete Haltung den Zorn der Nationalsozialisten zugezogen. Es sei darum das gegen ihn Gesagte zurückgenommen. Er hat in einem vertraulichen Hirtenschreiben an die evangelischen Pfarrer der Kurmark erklärt: „Darin müssen wir einig sein, daß das Evangelium nicht den Haß, sondern die Liebe predigt, daß nicht das Volkstum, sondern das Gottesreich Gegenstand evangelischer Verkündigung ist. Wir werden darin einig sein, daß das Evangelium im Gegensatz zu jeder menschlichen Ideologie steht, sie mag nationalsozialistisch oder sozialistisch, liberal oder konservativ sein, daß das Evangelium den Menschen in seinen selbstischen Wünschen nicht bestätigt, sondern richtet.“

kommt, so ist wohl seit dem Untergang der alten Welt noch nie so wie heute Anlaß gewesen, in das Chaos des Untergangs und Neuwerdens hineinzurufen: „Veni, Creator Spiritus!“

10. Mai 1933.

Leonhard Ragaz.



Rundschau



Zur Monatschronik.

I. Weltpolitisches. In der Affäre der *englischen Ingenieure* der Vickers-Gesellschaft, die der Sabotage zu militärischen Zwecken beschuldigt wurden, ist das Urteil gefällt worden. Zwei wurden zu mehrjährigen Gefängnisstrafen verurteilt, die andern ausgewiesen. Der ganze Vorgang hat etwas schwer Erklärliches. Warum reizt Rußland gerade in diesem Augenblick des drohenden Zusammenstoßes mit Japan noch England? Nur um seine üble Wirtschaftslage durch diese Sabotage zu maskieren? Und warum läßt sich England reizen bis zur Aufhebung der Immunität der russischen Handelsgefandtschaft und Drohung mit dem Abbruch der wirtschaftlichen Beziehungen?

Zwischen *Japan* und *Holland* ist ein Nichtangriffs- und Schiedsgerichtsvertrag abgeschlossen worden.

Der Rechtshandel zwischen Dänemark und Norwegen wegen *Ostgrönland* ist zu Gunsten des Ersteren entschieden worden.

Zwischen *England* und *Dänemark* ist ein für dieses wichtiger und wie es scheint verhältnismäßig nicht ungünstiger Handelsvertrag abgeschlossen worden.

Auf *Cuba* scheint der Diktator Machado ein Schreckensregiment zu führen, mit Mord, Schändung von Frauen und jeder Gewalttat und Korruption.

In *Peru* ist ein übler Präsident, Sancho Perez, ermordet worden.

In *Spanien* haben die Gemeindewahlen der rechten und linken Opposition den Sieg gebracht. Wahrscheinlich infolge davon kam eine monarchistische Erhebung, deren verhältnismäßig bedeutende Erfolge zu zeigen scheinen, daß das neue Regime auf schwächeren Füßen steht, als man wohl meinen könnte.

In *Polen* ist der Staatspräsident Moscicky neu gewählt worden.

Der Konflikt zwischen *England* und *Perfien* hat eine Erledigung gefunden, die Perfien viele Vorteile zu bieten scheint.

In *Irland* ist der *Treueid* für den englischen König endgültig abgeschafft worden — ein neuer Schlag für England.

In Jerusalem soll vor kurzem eine *jüdisch-arabische Verbrüderung* stattgefunden haben; aber es werden jetzt wieder arabische Kundgebungen gegen die Juden gemeldet.

Paraguay hat nun Bolivien den Krieg erklärt, was den Völkerbund zu größerer Aktivität zwingt.

Die *holländischen Wahlen* haben eine Verstärkung der Rechten und Linken (besonders der Kommunisten) und eine Schwächung der Sozialdemokratie ergeben. Der Vertreter der „Antirevolutionären“, Dr. Coljin, übernimmt die Bildung der neuen Regierung.

Auch in *Belgien* läßt sich die Regierung für die Bekämpfung der Wirtschaftskrise diktatoriale Vollmachten übertragen, wenn auch nur auf kürzere Frist.

II. Friedensbewegung. In *Frankreich* hat der *Antimilitarismus*, besonders auch in Form der *Dienstverweigerung*, so stark zugenommen, daß der Minister des Innern sich veranlaßt sah, die Präfekten in einem geheimen Rundschreiben darauf aufmerksam zu machen und Maßregeln dagegen zu empfehlen.

Der Präsident der *Vereinigten Staaten* hat nun von beiden Häusern das Recht erhalten, die *Lieferung von Waffen und Munition an kriegführende Völker zu verbieten*.

Ernst Toller. Und was für Beamte man gelegentlich das heikle und wichtige Geschäft der Behandlung dieser ganzen Sache tun läßt. Es ist eine Schande!

Man bedenke doch auch dies: Unter diesen Flüchtlingen sind Menschen, die einst in ihren Ländern sehr wohl eine führende Rolle spielen können. Denn die heutige Konjunktur dauert nicht ewig, vielleicht nicht einmal lange. Die Freundschaft eines solchen Menschen könnte also dienen, kurzum für unser Land in Zeiten der Gefahr einen größeren Schutz bedeuten als unsere ganze glorreiche Armee. Für eine herzensege, feige, vor Diktatoren kriechende und Freiheitskämpfer vertreibende Schweiz aber wird niemand viel übrig haben.

Wahrhaftig, *hier* gilt es die Ehre der Schweiz zu retten. *Hier* müßte sich eine „neue Front“ bilden!

Das Unservater an Hitler. Zur Orientierung unserer Christen, die sich an Hitlers Frömmigkeit erbauen, diene folgendes Dokument, das nicht etwa eine Fälschung ist, sondern in einer nationalsozialistischen Zeitung gestanden hat.

Adolf Hitler, du bist unser Führer —
Dein Name macht die Feinde erzittern —
Dein Drittes Reich komme —
Dein Wille sei allen Gesetz auf Erden.
Laß uns täglich deine Stimme hören
Und befehle uns durch deine Führer,
Denen wir gehorchen wollen unter Einfaß
Unseres eigenen Lebens.
Das geloben wir!
Heil Hitler!¹⁾

Verdankung. Mit warmem Dank zeigen wir die folgenden Gaben an, die bei uns eingegangen sind: *Für die deutschen Flüchtlinge:* Von Herrn Br. in Z. (Nachtrag von der letzten Liste) Fr. 50.—; Ungen. in L. 20.—; M. u. S. 10.—; M. D. in L. 40.—; durch L. M. i. Z. 150.—; Ungen. i. L. 9.—; F. F.-E. i. S. 10.—; Ungen. 1.10.—; Ungen. 20.—; durch N. u. K. von R. M. i. St. 15.—; Haushaltungsgruppe in Albisbrunn 25.—; K. J. i. G. 30.—. Total 390.10. *Für die Hungernen in China:* Von O. W. i. B. 50.—. *Für die Arbeitslosen:* Handwerkergruppe L. und C. Ragaz.

Druckfehler und Berichtigungen. Seite 235, Zeile 9 von unten, muß es heißen: *Sozialdemokratie* (statt „Sozialdemokraten“); Seite 237, Zeile 17 von unten, *Terror* (statt „Der Terror“); Seite 238, Zeile 6 von unten, *verhüllen* (statt „ent-hüllen“); Seite 242, Zeile 6 von unten, *Weg* (statt „Krieg“).

Zu *berichtigen* ist: Der abgesetzte Professor *Hufferl* (Vgl. S. 241) ist nicht der berühmte Philosoph, sondern sein Sohn, ein Rechtsgelehrter. *Schneidemühl* liegt nicht in Ostpreußen (Vgl. S. 251).

Redaktionelle Bemerkungen.

Nach Redaktionschluß kommt die Nachricht, daß Hitler, wie ich es erwartet, die Wahl *Bodelschwinghs* doch nicht dulden will. Davon das nächste Mal.

Soeben kommt die Nachricht, daß *Emil Fuchs* aus dem Gefängnis entlassen wurde.

Der Bericht über die Jahresversammlung der „*Freunde der Neuen Wege*“ mußte aus Räumangel leider auf das Juli-/Augustheft verschoben werden. Dieses soll anfangs August erscheinen.

¹⁾ Im Jahre 1932 stand die Todesanzeige einer alten Frau im „Angriff“, die mit den Worten schloß:

„Sie starb im festen Glauben an Adolf Hitler und an das Dritte Reich.“